



2023

Leverkusener Denkmalkalender



KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

OPLADENER
GESCHICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Dynamit Nobel A.G., Werk Schlebusch Kalkstraße 218, Leverkusen-Manfort

Der schwedische Chemiker und Industrielle Alfred Nobel gründete in Hamburg 1865 das Unternehmen Alfred Nobel u. Co. Anfangs wurde Sprengstoff auf Basis von Nitroglycerin in Hamburg hergestellt. Nobel verfolgte den Plan, Nitroglycerin an vielen Standorten in Europa zu produzieren, da der Transport des Sprengstoffs wegen dessen Stoßempfindlichkeit sehr riskant war. 1872 kaufte er deshalb unter anderem die „Dynamitfabrik Kayser & Edelmann“. Diese war 1869 auf dem Hornpott-Gelände in Dünnwald in Betrieb gegangen und wurde ein Jahr später durch eine Explosion zerstört. Nach Umbau, Erweiterung und Modernisierung übernahm Alfred Nobel selbst die Oberleitung über den Betrieb.

Neben Produktionsanlagen sind auf dem weitläufigen Areal viele Bunkeranlagen entstanden, um die Sprengstoffe auszuprobieren und zu lagern. Die Lage des Werks zwischen zwei Bahnlinien ermöglichte die frühe Anbindung (1888) an die Schiene und damit die Erweiterung der Transportmöglichkeiten. Von den Bauwerken sind etliche schon abgerissen, so auch die kleine Siedlung für die leitenden Angestellten. Erhalten dagegen sind noch das Verwaltungs- und das Pfortnergebäude.

Nach über 125 Jahren Sprengstoffherstellung wurde Ende des Jahres 1999 die Produktion eingestellt. Heute werden nur noch Spezialchemikalien hergestellt.

*Historisches Foto: Panorama-Werksansicht um 1920. Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*



KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz



TAG DES OFFENEN DENKMALS 2022

Geschichtsfest am Tag des offenen Denkmals

Seit 2004 richtet der Opladener Geschichtsverein jeweils am Tag des offenen Denkmals in Verbindung mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen, der Volkshochschule Leverkusen und anderen Mitveranstaltern das Geschichtsfest in und an der Villa Römer aus.

Schwerpunkt und Herzstück des Geschichtsfestes sind die Stadt-Touren unter der Leitung der städtischen Denkmalschützer zu Denkmälern im Stadtgebiet, Führungen durch die aktuellen Ausstellungen in der Villa Römer, Konzerte und Gastronomie.

Die jährlich von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vorgeschlagenen nationalen Themen werden jeweils auf die Leverkusener Denkmallandschaft übertragen und somit Denkmäler, Denkmalpflege und Geschichte erlebbar gemacht.

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Hauptmagazin des ehemaligen Ausbesserungswerkes Bahnstadtchausse 4-6, Leverkusen-Opladen

Das Hauptmagazin ist neben dem angrenzenden Wasserturm eines der wenigen Gebäude, die als Ursprungsbauten der ehemaligen Königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstatt Opladen von 1903 erhalten geblieben sind. In zentraler Lage des Werkes gelegen, war es von den einzelnen Werkstätten aus sehr gut erreichbar. Die sieben Ausgabestellen für Reparaturersatzteile waren mit jeweils einem Magazinaufseher besetzt. Nach Norden schloss sich das Gebäude des Eisenmagazins, nach Süden die beiden Hallen der Holzmagazine an. Später kamen noch Außenlagerflächen für Schrottteile hinzu.

Das Hauptmagazin ist einer der frühesten Stahlbetonbauten im Rheinland. Es ist ein Skelettbau aus Eisenbeton, der dazu diente, die erhöhten Lasten aus der Lagerhaltung der Ersatzteile aufnehmen zu können. Das äußere Erscheinungsbild wird geprägt durch die achsen-symmetrische Fassadengliederung mit Lisenen aus rötlichen Ziegelsteinen und dazwischen gesetzten gelblichen Putzfeldern. Bauzeitlich bedingt waren die Fassaden analog zu den anderen Werksgebäuden ziegelsichtig. Der Ursprungsbau umfasste die sieben nördlichen Achsen. Um die Lagerfläche zu vergrößern wurde zu einem späteren Zeitpunkt das Hauptmagazin mit einem zweiachsigen Anbau vor dem südlichen Giebel auf die heutigen 53x16,50 Meter Außenabmessungen erweitert.

*Historisches Foto: Die Opladener Eisenbahn-Hauptwerkstätte.
Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*





Januar

Magazin des ehem. Ausbesserungswerkes

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

01.01. Neujahr | 06.01. Heilige Drei Könige

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Bayer Kolonie III Johanna Leverkusen-Wiesdorf

Noch während des Baues der Kolonie II kauften die Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer A.G. im Bereich zwischen der Köln-Mindener Eisenbahn, Doktorsburg und Manforter Straße neues Gelände an, mit der Absicht, ihr Siedlungsprogramm fortzuführen.

1912 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, den die Essener Architekten Phillip Schnatz und Karl Mink für ihren Entwurf mit dem programmatischen Kennwort „Gerade Straßen“ gewannen. 1914 war der erste Komplex im Bereich von Rathenau-, Hindenburg-, H.-von-Helmholtz- und F.-F.-Runge-Straße fertiggestellt. Bis 1917 folgten im westlich angrenzenden Gebiet die Anlagen bis zur Bahnlinie und im Südwesten die Bebauung in der Ehrlichstraße. 1918/1920 entstanden die Häuser an der Westseite der F.-F.-Runge-Straße, der L.-Knorr-Straße und dem restlichen Teil der H.-von-Helmholtz-Straße zwischen Hindenburg- und Zeppelinstraße. Weitere Bauten folgten 1921 - 1925. Danach wurde auf Grund einer Neuorientierung, durch die Folgen des 1. Weltkriegs und dem Bevorzugen öffentlicher Bauträger im Wohnungsbau zur Zeit der Weimarer Republik, der Bau der Siedlung beendet. Über die Hälfte des geplanten Areals blieb unbebaut. Später wurde durch die „Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiesdorf“ der Bereich der Rathenaustraße bis zum K.-Adenauer-Platz weiter bebaut.

*Historisches Foto: Kolonie III. Quelle: Untere Denkmalbehörde Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*





Februar

Bayer Kolonie III Johanna

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	01	02	03

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Tablettenfabrik IG Farben

Kaiser-Wilhelm-Allee, Leverkusen-Wiesdorf

Das Gebäude wurde für die Tablettenproduktion und Verpackung der Aktiengesellschaft für Anilinfarben entworfen. Diese war Teil der I.G. Farbenindustrie AG Werk Leverkusen. Erste Pläne zeichnete der Architekt Emil Fahrenkamp 1927. Ab 1928 wurde das Hauptgebäude – ein fünfgeschossiger, dreischiffiger Eisenbetonrahmenbau mit Flachdach – samt seiner roten Klinkerverblendung errichtet. Der noch im Entwurf gezeichnete elfgeschossige Turm zur Düsseldorfer Straße hin wurde nicht ausgeführt und blieb einer eventl. späteren Erweiterung vorbehalten. 1938 wurde mit dem Turm bis zum 3. Geschoß begonnen, 1949 sechsgeschossig fertig gestellt. Die von Fahrenkamp beabsichtigte Landmarke am Eingang der Kaiser-Wilhelm-Allee wurde damit nicht realisiert.

Interessant ist die Lage der „Tablettenfabrik“ innerhalb der Werksorganisation. Sie liegt nicht nur am Rand des Werksgebietes mit Bezug zum öffentlichen Raum, sondern mehr noch: sie ist Teil der Hauptschauseite des Werkes und steht in einer Reihe mit dem Hauptverwaltungsgebäude. Dies mag die Wahl des renommierten und überregional bekannten Architekten Emil Fahrenkamp erklären. An dieser Stelle war es ein Fabrikbau, ein Ort der Produktion, der zur Darstellung des Unternehmens gestaltet werden musste. Es entstand eine Architektur, die sich deutlich anlehnt an die Ideale des Internationalen Stils, ohne aber ganz deren Radikalität nachzuvollziehen.

Historisches Foto: Im Vordergrund das Denkmal mit dem Bayer-Löwen.

Quelle: Untere Denkmalbehörde Leverkusen

Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt

O P L A D E N E R
G E S C H I C H T S V E R E I N
V O N 1 9 7 9 e. V.
L E V E R K U S E N





März

Tablettenfabrik IG Farben

Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

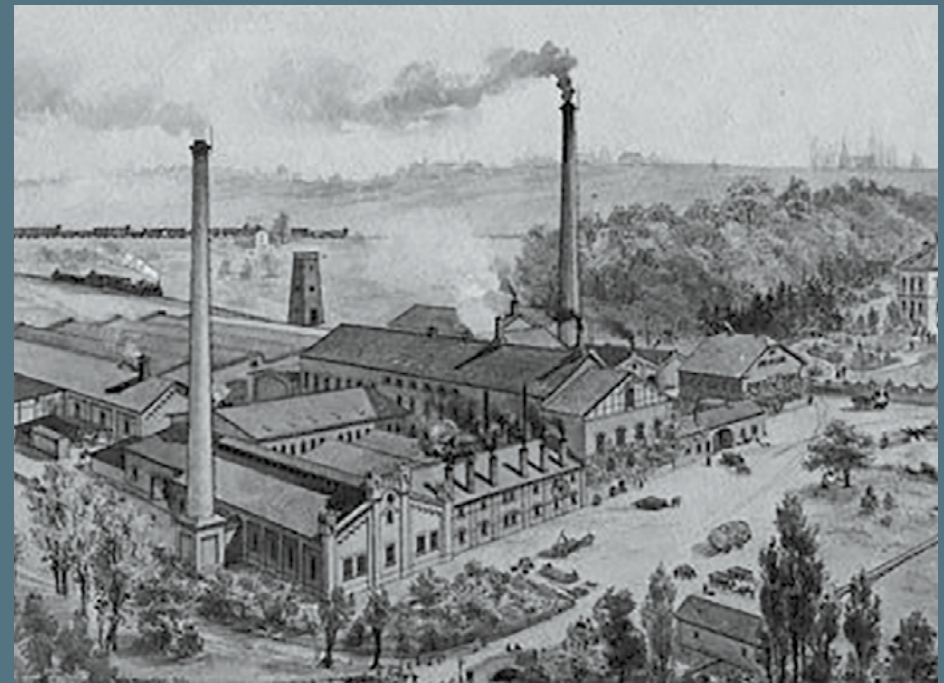
Villa Rudolf Tillmanns

Neukronenberger Str. 41, Bergisch Neukirchen

Im Jahre 1826 gründete der Nagelschmiedemeister Johannes Isaak Tillmanns aus Cronenberg, heute zu Wuppertal gehörig, in der Pohlismühle am Wiembach eine Manufaktur für die Nagel- und Schraubenproduktion. 1858 verlegte er den Produktionsstandort an den Zusammenfluss von Wiembach und Ölbach und nannte das Areal Neu-Cronenberg. Einer der ältesten Standorte in der Leverkusener Industriegeschichte entstand. Persönliches und auch betriebswirtschaftliches Engagement in Kombination mit einer guten Wirtschaftslage führten zu einem rasanten wirtschaftlichen Aufschwung. Die Schraubenfabrik Tillmanns wurde der größte Arbeitgeber in Bergisch Neukirchen und Lützenkirchen.

Rudolf Tillmanns, geb. 1863, ein Sohn Johann Abraham Tillmanns, und seine Frau Eugenie, geb. 1868, aus der Schlebuscher Sensendynastie Kuhlmann, erbauten für sich und ihre drei Kinder Max, Margarethe und Hans Werner einen Wohnsitz auf der nördlichen Talseite des Wiembachs. Die repräsentative Gründerzeitvilla aus dem Jahre 1889 im Stil der Neorenaissance demonstrierte den Wohlstand und das Selbstverständnis der Unternehmerfamilie. Ein großer Englischer Landschaftspark mit Terrassen, Wintergarten, Wagenauffahrt und einer großen Außentreppenanlage mit Säulenpergola umgab die Fabrikantenvilla. Sie diente als Sommerwohnsitz, während die Familie im Winter in Köln wohnte. Nach Differenzen mit seinen Brüdern schied Rudolf Tillmanns aus dem Familienunternehmen aus und wurde Ziegelfabrikant.

*Historisches Foto: Schraubenfabrik Tillmanns. Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*





April

Villa Rudolf Tillmanns

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	01

07.04. Karfreitag | 09.04. Ostern | 01.04. Ostermontag

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Ehemalige Apfelkrautfabrik

Burscheider Str. 106 b, Bergisch Neukirchen

Die „Bergische Obstkammer“ ist aufgrund der hier vorkommenden Lößböden ein ertragreiches Obstanbaugebiet zwischen Rhein, Wupper und Dhünn. Eine Verwendung der Apfelernte war unter anderem die Weiterverarbeitung zu Obstkraut, einer für das Rheinland, Belgien und die Südniederlande typischen Süßspezialität.

1815 gründete Johann Wirtz im Zentrum Bergisch Neukirchens seine Apfelkrautfabrik. Er entwickelte eine neuartige Obstpresse und setzte seit 1830 Hydraulikpressen zur Apfelkrautproduktion ein.

Bis heute erhalten ist ein eher unscheinbar in zweiter Baureihe stehendes Ziegelsteingebäude. Seine straßenseitige Fassade trägt die beiden Inschriften „J.H. Wirtz Söhne“ und „Aelteste rheinische Apfelkraut-Fabrik“.

Julius Wirtz ließ diesen Ziegelsteinbau im Jahr 1904 errichten. Während das nicht erhaltene Wohnhaus ein Fachwerkbau war, wurde das Fabrikgebäude typisch für die Bauzeit als Massivgebäude im Stil des Historismus erbaut. Seine markante Schmuckfassade aus roten und gelben Ziegelsteinen ist für den Ortskern mit seinen zahlreichen Fachwerkbauten einzigartig. Auffallend sind die drei verschiedenen Fenstersturzformen mit Korb-, Spitz- und Rundbögen jeweils pro Geschoss. Hier befanden sich das Lager und der Verkauf, während sich im hinteren Gebäudeteil mit seinem Schornstein die Produktionsräume befanden. Die Herstellung von Apfelkraut wurde Ende der 1930er Jahre eingestellt.

*Historisches Foto Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*





Mai

Ehemalige Apfelkrautfabrik

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24

01.05. Tag der Arbeit | 18.05. Christi Himmelfahrt | 28.-29.05. Pfingsten

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

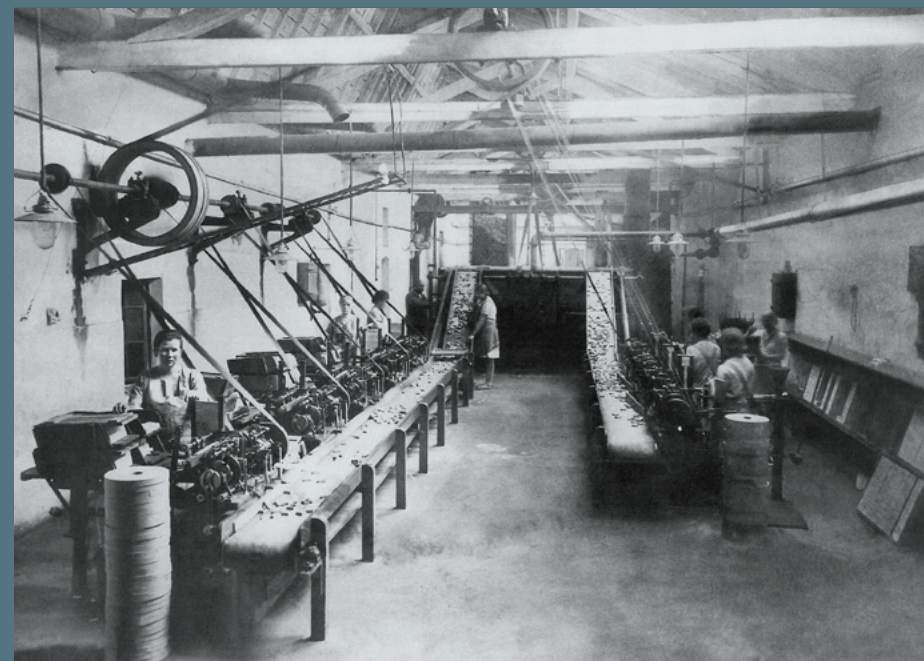
Zündholzfabrik Bernhard Salm Hitdorfer Straße 169, Leverkusen-Hitdorf

Am 1. Mai 1841 eröffnete der Nagelschmied Bernhard Salm seine Zündholzfabrik in Hitdorf. Zwei Jahre später kam mit der Fabrik von Johann Michael Fitzen eine zweite Zündholzfabrik dazu. Die Brüder Paul und Ernst Fitzen führten ihr Unternehmen bis 1970. Die Salmsche Fabrik fertigte anfangs im Haus an der Hitdorfer Straße und einer im Innenhof befindlichen Produktionshalle. 1905 verlagerte sich „Salm & Co.“ zu dieser Zeit unter Leitung von Johann Salms Schwiegersohn, Fritz Middelanis, wegen Platzmangels an die Langenfelder Straße. Der historische Schriftzug „Joh. Salm & Co.“, der das Produktionsgebäude an der Langenfelder Straße zierte, wurde später mit weißer Farbe überpinselt. Aufgelöst wurde die Firma von seinem Sohn Johannes Middelanis 1970.

Im ursprünglichen Produktionsgebäude an der Hitdorfer Straße befindet sich heute die Kindertagesstätte „Die Rheinpiraten“ und das „matchboxtheater“, dass durch seinen Namen an die ursprüngliche Gebäudefunktion erinnert.

*Historisches Foto: Produktion in Zündholzfabrik Salm. Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*

OPLADENER
GES. HICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN





Juni

Zündholzfabrik Bernhard Salm

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	01

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Direktorenvilla der Carbonit AG **Saarstraße 1, Leverkusen-Schlebusch**

Auf dem Gebiet der in den dreißiger Jahren entstandenen Waldsiedlung stand ab 1887 die Sprengstoff-Fabrik „Schmidt & Bichel“. Diese „erste TNT-Fabrik der Welt“, die vor allem Wetter-Sprengstoffe für den Untertagebau („Carbonit“) produzierte, nannte sich ab 1890 Sprengstoff-Aktiengesellschaft Carbonit.

1926 wurde nach einer schweren Explosion der Betrieb eingestellt und die Werksanlagen abgebrochen.

Die hier gezeigte Villa im Schweizer Landhausstil liegt an der Ecke Mülheimer- und Saarstraße. Mit einem weiteren Wohngebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite flankierte sie die einstige Hauptzufahrtsachse zum Fabrikationsgelände. Das Haus hat eine vielseitige Geschichte hinter sich. Errichtet ca. 1889, diente es ursprünglich als Beamtenwohnhaus, bevor der Direktor der Carbonit es selber bewohnte. Nach Schließung der Fabrik wurde das Gebäude ab 1937 als Hotel mit Schankwirtschaft genutzt, heute ist es als „Brauhaus Schlebusch“ bekannt.

Historisches Foto: Carbonit Direktorenvilla, 1924, Quelle: Sammlung OGV
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt

OPLADENER
GESCHICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN





Juli

Direktorenvilla der Carbonit AG

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Freudenthaler Sensenhammer H.P. Kuhlmann **Freudenthal 68, Leverkusen-Schlebusch**

Das erste Hammerwerk im Freudenthal an der Dhünn entstand 1778. Der Kaufmann Derick van Hees hatte die landesherrliche Erlaubnis erhalten, einen Reckhammer zu errichten. Zu dieser Zeit wurden noch keine Sensen hergestellt, sondern Stahlrohlinge für verschiedene Zwecke. 1817 übernahm der Fabrikant Caspar Lange das Unternehmen, der unter anderem das Hammergebäude erweitern ließ. 1837 begann die Produktion von Sichel und Sensen mit der Übernahme durch die Unternehmerfamilie Kuhlmann. 1890 wurde ein Kesselhaus mit Schornstein für eine Dampfmaschine errichtet. 1914 wurden über 200.000 Sensen und Strohmesser hergestellt. Im Jahr 1987 wurde der Freudenthaler Sensenhammer der Sensenfabrik H.P. Kuhlmann Söhne stillgelegt.

Seit dem Frühjahr 2005 wurde hier ein Industriemuseum eingerichtet. Es zeigt die weitgehend im Originalzustand erhaltenen Gebäude und Arbeitsplätze. An diesen werden die einzelnen Schritte der Sensenherstellung erläutert. Bei regelmäßigen Schmiedevorführungen kann ein Eindruck von der früheren Arbeitswelt gewonnen werden. Das Museum ist auch Veranstaltungsort für Ausstellungen, Theateraufführungen und Konzerte.

*Historisches Foto: Werkshof des Sensenhammers, Foto um 1875. Quelle: Sammlung Braun
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*

OPLADENER
GESCHICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN





August

Freudenthaler Sensenhammer H.P. Kuhlmann

Di	M1	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Villa Voos

Berliner Platz 3, Leverkusen-Opladen

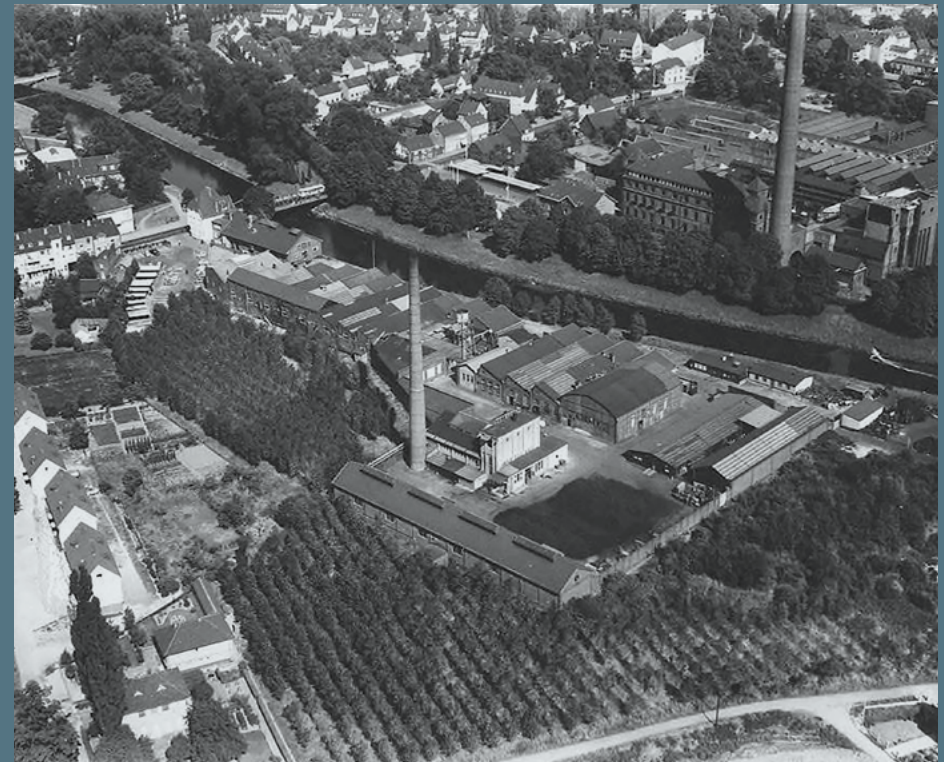
Die Baseler Textilfirma Wirth erwarb 1914 die Schoeller'sche Färberei und nannte sie in „Faerberei und Appretur Schusterinsel GmbH“ um. 1920 wurde die Wuppertaler Firma Langenbeck und Voos hinzugekauft. Es entstand die Schusterinsel-Langenbeck AG, deren Direktor Willi Voos wurde.

1929 errichtete der Regierungsbaumeister Carl Conradi aus Elberfeld eine Villa, in die im März 1930 Familie Voos einzog. Der Architekt errichtete das Gebäude im expressionistischen Stil mit Anklängen an den Bergischen Heimatstil. Das zweigeschossige Gebäude hat Sichtmauerwerk, Schiebefenster mit grünen Klappläden und ein flachgeneigtes Walmdach mit Biberschwanzdeckung. Eine Wagnervorfahrt, eine Remise und eine große Parkfläche mit einer umfassenden Ziegelsteinmauer ergänzten das Anwesen, das die Familie Voos bis 1940 bewohnte.

In den Jahren 1958-1977 diente das Ensemble als Kreispolizeibehörde. Hierfür wurde die im Garten liegende Remise zu einer Dienstwagengarage umgebaut. Viktor Giorlani aus Köln-Braunsfeld war als bauleitender Architekt tätig. Nach Auszug der Kreispolizei fanden umfangreiche Umbaumaßnahmen am Wohngebäude durch den Architekten Erwin Hortel, Opladen, statt. Der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Leverkusen e.V. richtete hier eine Begegnungsstätte ein. Es entstand ein Pavillon im Garten und das Garagengebäude wurde zur Werkstatt umgebaut.

*Historisches Foto: Luftaufnahme von 1959 zeigt die Goetze AG (Vordergrund)
und die Fa. Schusterinsel. Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*

OPLADENER
GESCHICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN





September

Villa Voos

FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	01

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Kaufmannshaus Caspers-Neehs

Rheinstraße 54, Leverkusen-Hitdorf

Das Wohn- und Handelshaus der Familie Caspers, seit 1796 Tabakfabrikanten in Hitdorf, wurde in der historischen Häuserfront des Hafens von Hitdorf errichtet. Das Allianz- oder Ehewappen der Familie Neehs von 1666 über der schmuckvollen Hauseingangstür verweist auf das Baujahr des Gebäudes. Wahrscheinlich sind die Keller aber noch älteren Datums. Höchstwahrscheinlich im 18. Jahrhundert wurde das Ensemble erweitert. Die beiden ursprünglich separaten Giebelhäuser mit ihren Krüppelwalmdächern wurden baulich durch einen Zwischentrakt miteinander verbunden. Der Urriß von 1830 lässt erkennen, dass das Wohnhaus in seiner heutigen Form mit seinem Doppelgiebel und dem erhöhten Vorplatz mit Garten bereits bestand. Durch die erhöhte Lage und die massiven Mauern versuchten die Erbauer Schäden durch Rheinhochwasser und Eisdruck vorzubeugen. Eine erhaltene Höhenmarke mit der Inschrift „Wasserhöhe 3. Januar 1762, ohne Eis“ lässt die alljährliche Gefahr durch das Hochwasser ahnen.

Bis vor ein paar Jahren befand sich das Wohnhaus im Privatbesitz der Erbauerfamilie. Geringe Kriegsschäden an den Fenstern wurden schnell behoben und ein größerer Brandschaden im August 1961 zog eine Gesamtanierung im Stil der 1960er Jahre mit Umbauten und Grundrissveränderungen nach sich. Aufgrund der Orts-, Bau- und Familiengeschichte wurde das Gebäude bereits seit dieser Zeit wie ein Baudenkmal gewertet. Heute wird das historisch bedeutsame Wohnhaus als Wohnanlage mit Einzelwohnungen, Gästezimmern, Galerie- und Seminarräumen genutzt.

Historisches Foto: Festwagen zum Firmenjubiläum. Quelle: Heimatverein Hitdorf

Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt

OPLADENER
GESCHICHTSVEREIN
VON 1979 e.V.
LEVERKUSEN





Oktober

Kaufmannshaus Caspers-Neehs

SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI							
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

03.10. Tag der Deutschen Einheit

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Sachsenvilla

Münsters Gäßchen 38-48, Leverkusen-Schlebusch

Den Namen hat diese kleine Straße nach der Familie Münzer, welche ein Grundstück am Eingang des Weges besessen hatte. Deshalb wurde sie im Volksmund „Münzers Gässchen“ genannt. 1956 wurde der Weg seitens der Stadt auch offiziell als Münzers Gässchen im Straßenverzeichnis geführt. Durch die Möglichkeit der Namensverwechslung wurde er allerdings noch im gleichen Jahr in „Münsters Gässchen“ umbenannt.

„Sachsenvilla“

1907 wurde diese Backstein-Häuserzeile in Schlebusch errichtet, die nach ihren ersten Bewohnern, „sächsischen“ (eigentlich aus dem thüringischen Eichsfeld stammenden) Arbeitern für die Schlebuscher Textilfabriken Kuhlen und ETAG benannt ist. Die Elberfelder Textil-Aktiengesellschaft der Fabrikanten Schlieper und Engländer betrieb seit 1872 in Schlebusch einen Zweigbetrieb zur Erzeugung von Tuchen. Die Fabrik schloss 1971. Danach dienten die Gebäude zeitweise der Caritas als Notunterkunft. Nach Übergang in städtisches Eigentum sollten sie abgerissen werden und mit einem Getränkemarkt bebaut werden. Der Rat entschied sich aber 2002 für eine Sanierung und Ausbau für Wohnen und Arbeiten. Die Gebäude gehören heute privaten Eigentümern.

Historisches Foto: Bis 1990 befanden sich die Bauten der Elberfelder Textil AG (ETAG) an der Gezelinallee/Ecke Felix-von-Roll-Straße in Schlebusch (Quelle: Archiv OGV)

Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt





November

Sachsendvilla

MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	01

KulturSpur

Ein Fall für den Denkmalschutz

Ehemaliger Bahnhof Pattscheid **Burscheider Str. 456, Leverkusen-Pattscheid**

Der Bahnhof Pattscheid war ein Haltepunkt der ehemaligen Bergisch-Märkischen Eisenbahn an der 1881 eröffneten Nebenstrecke Opladen-Born.

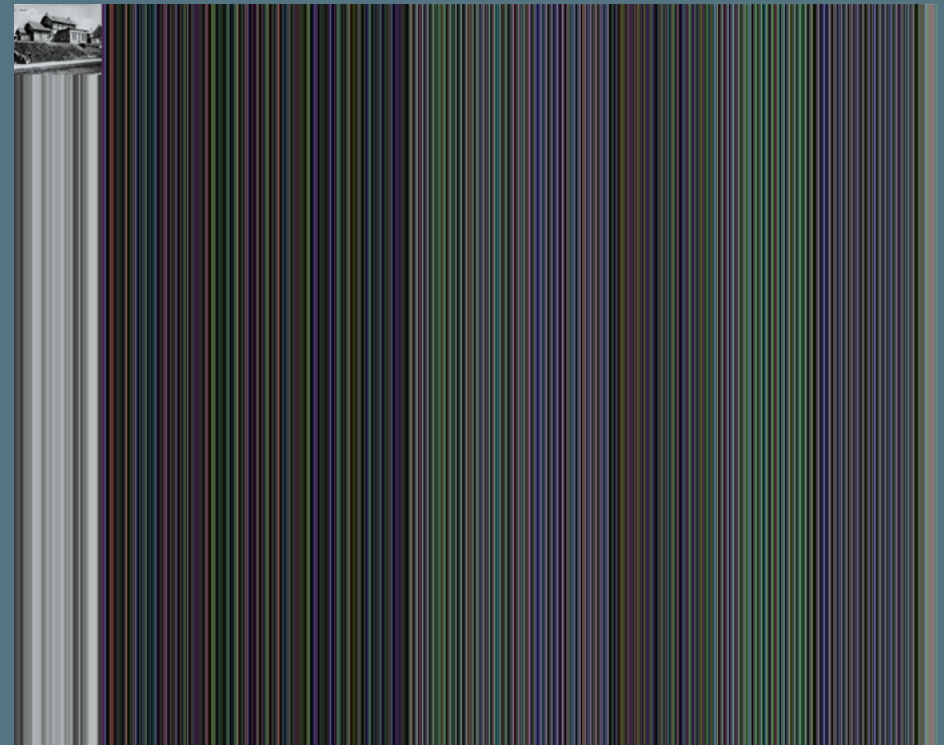
Das am 1. Mai 1902 in Betrieb genommene und von Architekten der Königlichen Eisenbahn Betriebsinspektion Lennep im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld entworfene und errichtete Empfangsgebäude war ursprünglich ein kleineres zweigeschossiges, in Schmuckdeckung verschiefertes Fachwerkgebäude, traufständig und mit weit überstehendem, relativ flach geneigtem Schopfwalmdach.

Das Erdgeschoss beinhaltete das Geschäftszimmer des Stationsvorstandes, einen kleinen Vorraum mit Ausgang zum Bahnsteig und einen gemeinsamen Warteraum für die 1. und 2. Klasse. Im eingeschossigen Anbau war ein weiterer Warteraum für die 3. und 4. Klasse untergebracht. Im Obergeschoss lag die Dienstwohnung des Stationsvorstandes.

Mehrfach wurde das Gebäude erweitert, bedingt durch technische Notwendigkeiten oder das deutlich gestiegene Zugaufkommen. Davon betroffen war 1909 der neue, vorgelagerte Stellwerksraum mit seiner großzügigen Verglasung und 1913 die Erweiterung und Aufstockung des Warteraums der 3. und 4. Klasse. Hier wurden im Erdgeschoss Küche und Schankraum der neu eingerichteten Bahnhofsgaststätte sowie ein gesonderter Treppenaufgang zu der im neu errichteten Obergeschoß untergebrachten Wohnung des Gaststättenpächters geschaffen.

*Historisches Foto: Bahnhof Pattscheid auf einer historischen Ansichtskarte,
Quelle: Stadtarchiv Leverkusen
Aktuelles Foto: Willy Borgfeldt*

O P L A D E N E R
G E S C H I C H T S V E R E I N
V O N 1 9 7 9 e. V.
L E V E R K U S E N





Dezember

Ehemaliger Bahnhof Pattscheid

FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

24.12. Heiligabend | 25.-26.12. Weihnachten

O P L A D E N E R
G E S C H I C H T S V E R E I N
V O N 1 9 7 9 e. V.
L E V E R K U S E N

2023

Leverkusener Denkmalkalender



KulturSpur
Ein Fall für den Denkmalschutz

HERAUSGEBER: Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen

Villa Römer - Haus der Stadtgeschichte, Haus-Vorster Straße 6, 51379 Leverkusen

Telefon 02171-47 843, Telefax 02171-23 15

geschaeftsstelle@ogv-leverkusen.de

www.ogv-leverkusen.de | www.geschichtsfest.de | www.facebook.de/ogv.lev

TEXTE: Gregor Schier und Jochen Simon - Untere Denkmalbehörde Leverkusen, Lektorat: Petra Kemper (OGV)

HISTORISCHE FOTOS: Untere Denkmalbehörde Leverkusen, Stadtarchiv Leverkusen, OGV-Archiv, Heimatverein Hitdorf, Sammlung Reinhold Braun,

AKTUELLE FOTOS: Willy Borgfeldt

LAYOUT: Vista Visuelle Konzepte / Norbert Kaluza

© Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übertragung, Mikroverfilmung und Speicherung in und Verarbeitung durch EDV-Systeme oder im Internet sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.